

Schwarz-Hiller Erna

geb. Bodenheimer

16.2.1882, Ettlingen, Deutschland –

1944, Auschwitz, Polen

Ernestine Bodenheimer wurde als Tochter der jüdisch-orthodoxen Familie Fanny (?–1917, geb. Adler) und Wilhelm (?–1919) Bodenheimer geboren. Sie hatte fünf Geschwister: Regina (*1877, verw. Halbreich, verh. Wassermann), Emil (*1880), Ludwig (*1883), Hermann (*1885), und Henriette (*?, verh. Hungler).¹ Ihr älterer Bruder Emil Bodenheimer war in den 1920er Jahren Vorsteher der jüdischen Gemeinde ihrer Herkunftsstadt Ettlingen bei Karlsruhe.²

1912 heirateten Ernestine Bodenheimer und der Wiener Rechtsanwalt und Politiker Dr. Rudolf Schwarz-Hiller von Jiskor (*1876) in London. Das Paar lebte in der Dominikanerbastei 1 in Wien-Innere Stadt. Ihr Mann war seit 1907 Obmann im *Freiheitlich-Sozialen Verein Leopoldstadt* und ab 1910 Mandatar der Demokratischen Partei im Wiener Gemeinderat.³ 1914 wurde er zum Leiter der neu gegründeten *Zentralstelle der Fürsorge für die Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina* bestellt, die 1915 in *Zentralstelle der Fürsorge für Kriegsflüchtlinge* umbenannt wurde. 1917 wurde er in den Ritterstand erhoben. Weiters war er Vorstandsmitglied der IKG Wien und wurde 1918 in das *Aktionskomitee für das jüdische Kultus- und Erziehungswesen* gewählt.⁴ Aus dieser Zeit sind einige Fotos erhalten und über die Österreichische Nationalbibliothek abrufbar, die Rudolf Schwarz-Hiller in Sozialeinrichtungen zeigen. In einem Nachruf auf ihn wurde auch hervorgehoben, dass seine Frau ihn „bei den vielen karitativen Werken, die er für die bedürftige Jugend leistete, werkkräftig unterstützte“.⁵ Von ihr selbst konnte jedoch kein Bild gefunden werden.

1 Recherche geni. Die Todesanzeigen der Eltern in den Medien geben Hinweis auf eine gehobene soziale Position. Über die jüngeren Geschwister konnte nichts in Erfahrung gebracht werden.

2 Vgl. Alemannia Judaica o. J.

3 Sein Wirken in der Obmänner-Konferenz während des Ersten Weltkriegs wird detailliert beschrieben in Leichtfried 2009.

4 Vgl. ÖBL, 8.

5 o. A. 1932, 3.

Nach den erfolglosen Kandidaturen von Rudolf Schwarz-Hiller für den Nationalrat 1920 und 1923 und ebenso für die Jüdische Wahlgemeinschaft 1923, zog er sich aus der (Sozial-)Politik zurück und war in verschiedensten Handelsgremien aktiv.⁶ Das Paar hatte keine Kinder und lebte teils in Wien und vor allem in Baden bei Wien.

Ab diesem Zeitpunkt tritt das eigenständige Wirken von Erna Schwarz-Hiller deutlicher hervor: Ab 1923 war sie Vorsitzende der Damensektion des jüdischen *Hilfs- und Unterstützungsvereines Esras Israel*⁷ und organisierte als solche einen Wohltätigkeitsball im Kursalon Stadtpark.⁸ Von 1924 bis 1938 war sie Präsidentin des 1921 gegründeten *Jüdischen Frauenvereins III. Bezirk Landstraße*.⁹ Die Proponentinnen waren mehrheitlich Wiener Kaufmannsgattinnen aus diesem Bezirk. Der Vereinszweck lautete: „Linderung jüdischen Elends in jeder Form“ (Statut 1921, § 2). Als ordentliche Mitglieder wurden ausschließlich jüdische Frauen aufgenommen. Der Verein organisierte Benefizveranstaltungen, wie etwa Lesungen, Konzerte und Tanzkränzchen, bei denen Spenden für wohltätige Zwecke gesammelt wurden, die bedürftigen jüdischen Frauen zugutekommen sollten.¹⁰

Das Paar Schwarz-Hiller, das zuvor in Baden bei Wien gelebt hatte, zog etwa Anfang der 1930er Jahre nach Wien. Die beiden wohnten bis zum Tod von Dr. Rudolf Schwarz-Hiller im Jahr 1932 in der Oberen Viaduktgasse 2 in Wien-Landstraße. Erna Schwarz-Hiller blieb bis 1939 in einem Teilbereich dieser Wohnung.¹¹ Sie musste die Wohnung vermutlich mit anderen Jüdinnen/Juden teilen, die ihres Wohnraums beraubt worden waren.

Noch am 1.3.1938 veranstaltete der *Jüdische Frauenverein III. Bezirk Landstraße* mit der in Zeitungsberichten namentlich genannten einladenden Präsidentin Erna Schwarz-Hiller einen Wohltätigkeitsmaskenball unter dem Motto „Nacht ohne Sorgen“.¹²

6 Vgl. Leichtfried 2009, 29.

7 Es handelt sich dabei vermutlich um Vorläufer des im März 1924 offiziell gegründeten *Jüdischen Hilfs- und Unterstützungsverein Esras Israel* (=Jüdische Hilfe). Dieser unterhielt von 1924 bis 1938 in der Stroheckgasse 5 in Wien-Alsergrund ein Bethaus und Vereinslokal. Im Jahr 1934 änderte der Verein seinen Namen und hieß ab dann *Esras Israel (Jüdischer Hilfsverein)*.

8 Vgl. o. A.1923, 4.

9 Dieser Verein war Anfang 1921 unter dem Namen *Jüdischer Wohltätigkeitsverein III. Landstraße* in Wien gegründet worden und änderte bereits im November 1921 seinen Namen mit Frauenverein im Titel.

10 Vgl. Wien.Geschichte.Wiki 2025

11 Vgl. Historische Meldeauskunft, WStLA.

12 o. A.1938, 4.

Der Jüdische Frauenverein Landstraße,
(Präsidentin Frau Erna Schwarz-Hiller), ver-
anstaltet am Dienstag, 1. März, ¼9 Uhr abends,
im Hotel „Metropole“ ein Kostümfest mit
Akademie unter der Devise „Nacht ohne
Sorgen“, unter Mitwirkung prominenter Kunst-
kräfte. Tanzkapelle „Winaple-Band“. Das Rein-
ertragnis fließt gänzlich den wohltätigen
Zwecken des Vereines zu. Karten zu S 3.— bei
sämtlichen Vorstandsdamen sowie Komiteemit-
gliedern und im Wiener Ring-Café. Sommer-
kleidung, Dirndl oder Trachten.

*Insertat Der Jüdische Frauenverein Landstraße,
In: Die Stunde, 22.2.1938, 5.*

Der Verein wurde 1938 aufgelöst, er hatte zuletzt seinen Sitz in der Löwen-
gasse 39 in Wien-Landstraße und verfügte 1938 über finanzielle Mittel in
der Höhe von etwa 3 000 RM. Die Auflösung des *Jüdischen Frauenvereins*
III. Bezirk Landstraße und Aufhebung seiner Rechtspersönlichkeit erfolgten
aufgrund eines Bescheides des ‚Stillhaltekommissars für Vereine, Organisa-
tionen und Verbände‘ im Verlauf des Jahres 1938.

Im November 1939 musste Erna Schwarz-Hiller nach Wien-Leopoldstadt
übersiedeln und lebte in der Taborstraße 11/14. Sie arbeitete – als einzig
weibliche Mitarbeiterin – in der ehemaligen jüdischen Schule Chajes-Re-
algymnasium, im nunmehrigen Sammellager Castellezgasse 35¹³ bei den
Notausspeisungen mit.¹⁴ Ab Anfang 1941 war sie im gleichen Bezirk in der
Schwarzinger-gasse 2/4 wohnhaft. Von dort wurde sie am 9.10.1942 in das
Ghetto Theresienstadt deportiert, nach etwa zwei Jahren, am 19.10.1944 in
das Konzentrationslager Auschwitz überstellt und dort ermordet.¹⁵

13 Die Sammellager Castellezgasse und Sperlgasse 2a waren die ersten beiden Sammel-
lager, die im Februar 1941 eingerichtet wurden. Die Personen wurden dort meist
mehrere Tage festgehalten, bevor sie deportiert wurden. Vgl. Hecht 2017, 411.

14 Vgl. Kartei der Notausspeisungen, IKG Archiv. Für den Hinweis danke ich Michaela
Raggam-Blesch.

15 Vgl. DÖW-Opferdatenbank, Abfrage Schwarz-Hiller Ernestine.

Drei ihrer fünf Geschwister wurden ebenfalls Opfer des Holocaust: Die Familien der Brüder Emil (und seine Frau Helene, *1881, geb. Reich) und Ludwig Bodenheim waren unter den knapp 50 jüdischen Personen, die 1933 noch in Ettlingen lebten. Die beiden Brüder wurden 1940 aus Ettlingen deportiert und in Gurs ermordet.¹⁶ Der ebenfalls nach Gurs deportierte Bruder Hermann Bodenheimer wurde 1942 in Auschwitz ermordet.¹⁷ Die älteste Schwester Regina Halbreich überlebte in Frankreich die Internierungslager Gurs und Noé und war in einem Krankenhaus in Isère. Sie emigrierte 1948 in die USA.¹⁸ Über ihre jüngste Schwester namens Henriette Hungler konnte nichts in Erfahrung gebracht werden.

Die über Erna Schwarz-Hiller erstmals verfasste Lebensgeschichte bleibt fragmentarisch, denn abseits ihrer Funktionen in den Vereinen und deren Tätigkeiten sowie einigen zeitgenössischen Medienberichten ist kaum etwas über sie überliefert. Mithilfe der Meldedaten aus dem WStLA, dem Wissen um die Biografie ihres Ehemannes und die Recherche zu ihren Geschwistern konnte ihr Lebensweg rekonstruiert werden. Lange Zeit unterstützte sie im Hintergrund die sozialpolitische Arbeit ihres Mannes Rudolf Schwarz-Hiller und seine Hilfsprojekte für Flüchtlinge. In der Ausstellung „Who cares? Jüdische Antworten auf Leid und Not“ im Jüdischen Museum Wien 2024 wurde die Biografie ihres Mannes vorgestellt, ohne sie mit ihren Vereinsfunktionen zu erwähnen. Seit 1924 und bis zu dessen Auflösung 1938 war Erna Schwarz-Hiller Präsidentin des *Jüdischen Frauenvereins III. Bezirk Landstraße*. Anzunehmen ist, dass sie in gehobener Position in sehr enger Anbindung an das religiöse jüdische Leben in der Fürsorge tätig war und sich vor allem an der Organisation von Veranstaltungen zur Finanzierung der Wohltätigkeit sowie am administrativen Ablauf der Vereinstätigkeiten beteiligte. Das Ehepaar Schwarz-Hiller blieb kinderlos und es konnten keine Familienangehörigen der Geschwister ausfindig gemacht werden, da die meisten in der Shoah ermordet wurden. Der Verein, dem Erna Schwarz-Hiller als letzte Präsidentin vorstand, wurde nach 1945 nicht wieder gegründet. Im November 2010 errichtete die *Agenda Landstraße* einen Gedenkstein in der Löwengasse 39, am ehemaligen Standort des *Jüdischen Frauenvereins Landstraße*.

16 Zu den Stolpersteinen in Ettlingen siehe Wikipedia o. A.

17 Vgl. Das Bundesarchiv, Gedenkbuch der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945 und die Liste der Stolpersteine in Ettlingen.

18 Vgl. Wiedergutmachungsakte Regina Halbreich, Generallandesarchiv Karlsruhe.

Literatur

- Agenda Landstraße (2010): Gedenksteine und Veranstaltungen 2010.
<https://www.agendalandstrasse.at/blog-detail/gedenksteine-und-veranstaltungen-2010.html>.
- Alemannia Judaica (o. J.): Ettlingen (Landkreis Karlsruhe). Jüdische Geschichte, Bet-saal/Synagoge. https://www.alemannia-judaica.de/ettlingen_synagoge.htm.
- Hecht, Dieter J. (2017): Kleine Sperlgasse, Castellezgasse, Maltzgasse. In: Dieter J. Hecht / Eleonore Lappin-Eppel / Michaela Raggam-Blesch (2017): Topographie der Shoah. Gedächtnisorte des zerstörten jüdischen Wien. Wien: Mandelbaum.
- Leichtfried, Stefan (2009): Politische Eliten in der österreichischen Monarchie am Beispiel der Wiener Obmänner-Konferenz 1914–1918. Diplomarbeit Politikwissenschaften Universität Wien.
- Mannhard, Rudolf (2001): Schwarz-Hiller von Jiskor, Rudolf. In: ÖBL 1815–1950, Bd. 12, 8–9.
- Wien.Geschichte.Wiki (2025): Jüdischer Frauenverein III. Bezirk Wien-Landstraße https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/J%C3%BCdischer_Frauenverein_III._Bezirk_Landstra%C3%9Fe.

Quellen

- DÖW-Opferdatenbank, Abfrage Schwarz-Hiller Ernestine.
- Das Bundesarchiv, Gedenkbuch der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945, Abfrage Bodenheimer Emil, Ludwig, Hermann.
- Historische Meldeauskunft, WStLA, MA 8 – B-MEW-176303–2023.
- Kartei der Notausweisungen, IKG Archiv A/W 568, 4.
- o. A. (1923): Ball des Jüdischen Unterstützungsvereins, Die Stunde 10.3.1923, 4.
- o. A. (1938): Der Jüdische Frauenverein Landstraße, Die Stunde 28.2.1938, 4.
- o. A. (1932): Dr. Rudolf Schwarz-Hiller gestorben, Neues Wiener Tagblatt 18.7.1932, 3.
- Wikipedia (o. J.): Liste der Stolpersteine in Ettlingen.
https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Stolpersteine_in_Ettlingen.
- Wiedergutmachungsakte Regina Halbreich, Generallandesarchiv Karlsruhe, Signatur: 480 Nr. 6689 (1-2).

